

Wege des Alpenvereins

Liebe Leserinnen und Leser,

Der heutige Wegweiser gilt einer uns besonders wichtigen Wegstrecke,

der Förderung der Jugend.

Sie kennen ja sicher die in jeder »alpinwelt« erscheinenden Berichte über die Jugendfahrten. Es scheint so, als wären diese Gruppen ständig in ganz Europa beim Klettern oder Bergsteigen unterwegs und erlebten dort die aufregendsten Sachen. Aber wer ist eigentlich verantwortlich für die Jugendarbeit unserer Sektionen? Welche Ziele werden verfolgt? Und warum gibt es überhaupt diese Leute, die in ihrer Freizeit mit einem Haufen Kinder durch die Berge ziehen? Ich möchte dies so beantworten:

Ohne Spaß geht nichts. Spaß ist unser Antrieb, immer wieder aufs Neue mit unseren Gruppen in die Berge aufzubrechen, auf der Suche nach unvergesslichen Erlebnissen und Augenblicken. Seien es die gemeinsam durchgestandenen Strapazen einer anstrengenden Durchquerung, die Nächte unter freiem Sternenhimmel, Momente der Bewältigung schwieriger Situationen oder auch einfach nur verrückte Aktionen. Wohl jeder – Teilnehmer/-in wie Jugendleiter/-in – bräuchte mehr als eine Nacht am Lagerfeuer, um all die Geschichten über die Erlebnisse mit der Gruppe zu erzählen. Genau diese verbinden uns miteinander und lassen aus einem bunt zusammengewürfelten Haufen von Kindern und Leiterinnen und Leitern eine feste Gruppe von Freunden entstehen. Es macht uns Jugendleitern also Spaß, mit unseren Jugendgruppen unterwegs zu sein, auch wenn das für die Eltern der Kinder manchmal schwer nachvollziehbar ist. Die große Vielfalt der Kinder- und Jugendgruppen ergibt sich aus dem unterschiedlichen Alter, verschiedenen Interessen und den einzelnen Ortsgruppen. Dennoch möchte ich versuchen, unsere Leitlinien zusammenzufassen: Natürlich hat bei uns eine breite alpine Ausbildung hohe Priorität. Wir wollen den Kindern



zeigen, wie man beim Klettern richtig sichert, wie man mit Lawinengefahr umgeht oder eine Spaltenbergung durchführt, sodass die Jugendlichen irgendwann in der Lage sind, die verschiedenen Disziplinen des Bergsports auch selbstständig durchzuführen. Doch es geht uns beim Bergsteigen nicht um den Selbstzweck. Ziel ist es nicht nur, möglichst gute Bergsteiger/-innen auszubilden. Vielmehr sehen wir den Bergsport als Weg, die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Von zentraler Bedeutung ist dabei die Gruppe. Als Teil einer solchen sollen die Kinder und Jugendlichen lernen, selbstständig zu handeln, eigenständig zu denken, kritisch zu hinterfragen und Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen zu übernehmen. Dazu fangen wir schon relativ früh an, organisatorische Aufgaben wie die Tourenplanung, die Gestaltung unserer Gruppentreffen oder die Essensplanung an die Jugendlichen zu übertragen. Eine wichtige Bedeutung kommt auch dem Abbau von Benachteiligung zu, beispielsweise durch die Förderung finanziell schwächer gestellter Teilnehmer oder der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen. Und weil es einfach Spaß macht, im Freien zu sein, verbringen wir so viel Zeit wie möglich

draußen. Da kann auch Umweltbildung praxisnah vermittelt werden. Neben alltäglichen Verhaltensregeln bei der Tourenplanung und auf Tour führen wir dazu immer wieder Einzelaktionen durch. Die aktuelle Entwicklung lässt uns manchmal glauben, unsere Art der Jugendarbeit sei überholt. Es scheint, als würden wir nicht mehr in diese beschleunigte Welt passen. Die Zeit ist knapp – die Wirtschaft ruft. G8 und Bologna-Reform lassen grüßen. Wer nicht mitzieht, wird zurückgelassen. Zwischen Leistungsdruck und Prüfungsstress kann es schwerfallen, noch Zeit zu finden, um auf Gruppenabende und Touren zu gehen. Das betrifft Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen im gleichen Maße. Aber so leicht lassen wir uns nicht unterkriegen, und dank eines super motivierten Leiterteams werden Sie sich auch weiterhin über die zahlreichen spannenden Berichte der Jugendgruppen freuen können. Ich hoffe, Ihnen, liebe Mitglieder, damit wieder einen interessanten Weg aufgezeigt zu haben und bedanke mich gleichzeitig dafür, dass Sie uns Ihre Kinder für reiche Berg- und Naturerlebnisse in unseren Gruppen anvertrauen.

Ihr Florian Schmid
Jugendreferent in der Sektion München

Im »Forum« werden persönliche Meinungen, Standpunkte, Kritiken, Erfahrungsberichte, Diskussionsbeiträge veröffentlicht. Hier kommen Sie zu Wort!

Leser-Zuschriften

Heft 4/14 „Menschen am Berg“

Heute habe ich Ihr Heft erhalten und gleich die Artikel über Fusio gelesen – sie gefallen mir sehr gut, weil sie sehr eingefühlt und authentisch das heutige Leben in den Alpen darstellen. Gratulation!

Werner Bätzing

Ich habe Ihren Artikel „Menschen am Berg“ mit großem Interesse gelesen und Fusio und seine Menschen ins Herz geschlossen.

W. Sedelmayer

Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Berichterstattung über das kleine Dorf Fusio im Tessin. Ich wohne in der Nähe von Zürich, bin viel im Tessin und kenne alle Bergtäler in diesem Kantonsteil. Ich bin Gönnern für „Pro Brontallo“ und „Fondazione Lavizzara“. War kürzlich in Fusio zum Mittagessen und im Laden von Santina, sie hat mir das Heft „alpinwelt“ gegeben.

Eugen Jäger



Heft 1/15 „Bergsteigen europaweit“

Riesen- und Isergebirge, S. 22/23 und Tourentipp S. 42

Als ich diese Ausgabe gelesen habe, da traute ich meinen Augen nicht: Die Berge und Orte im Riesengebirge und im Isergebirge wurden polnisch bezeichnet. Das tut einem Schlesier, der brutal aus seiner Heimat von den Polen vertrieben wurde, sehr weh. Das war wohl wieder eine Verbeugung vor unseren polnischen „Freunden“. Kein Mensch kommt auf die Idee, Mailand mit Milano oder Warschau mit Warszawa zu bezeichnen. Nur mit schlesischen Namen kann man so verfahren. Der höchste Gipfel im Riesengebirge heißt eben Schneekoppe und der des Isergebirges nicht Wysoka Kopa, Hirschberg eben auch nicht Jelenia Gora. So etwas sollte m. E. dem Alpenverein nicht passieren.

Zu Heft 2/16 hätte ich noch eine Anregung: Das ganze Heft besteht fast nur aus Klettervorschlägen. Sicher ist es für Sie eine Kleinigkeit festzustellen, wie viele Senioren im Verein sind. Die meisten werden sicher nicht mehr klettern, aber sie wären für eine Anregung über bequeme Wege mit guter Aussicht dankbar. Dies ist keine Rüge, sondern nur ein Vorschlag.

Horst Schleifer

Antwort der Redaktion:

Die Verwendung der polnischen und tschechischen Namen geschah sicher nicht mit der Absicht, sich in irgendeiner Art und Weise politisch zu positionieren, sondern orientierte sich rein an bergsteigerischen Belangen. Wir haben uns an die heute geltenden nationalen Grenzen und entsprechenden Bezeichnungen gehalten, insbesondere vor dem Hintergrund, die Orientierung vor Ort in den Gebirgen zu erleichtern, da in aktuellen Führern (z. B. Rother Verlag) und Karten sowie auf Schildern heute überwiegend die Namen in der jeweiligen Landessprache verwendet werden.

Heft 2/15 „Klettern“

Tourentipps

Falls es noch niemand bemerkt hat: Die Kletterbilder auf S. 34 unten und S. 36 unten sind identisch. Wie schaut denn das Sanduhrenparadies wirklich aus?

Christian Schneeweiß

Antwort der Redaktion:

Das Bild auf Seite 34 ist das richtige, auf Seite 36 hätte das hier abgebildete gehört.



Mit der Bahn in die Berge, S. 64

Ich habe Ihren oben genannten Artikel gelesen, der für mich sehr zutreffend ist, da ich selbst in Ebersberg wohne. Es mag zwar durchaus sein, dass es umweltverträglicher ist, mit der Bahn zum Wandern zu fahren, aber haben Sie auch den erhöhten Zeitaufwand, die Unflexibilität vor Ort und die Einschränkungen in der Startzeit der Tour bedacht? Die kürzeste Verbindung vom Ebersberger zum Garmischer Bahnhof beträgt 2 Stunden und 15 Minuten. Mit dem Auto bin ich in 90 Minuten vor Ort. Ich selbst gehe sehr früh los, allerspätestens um 7, im Sommer gerne auch um 6. Zu dieser Zeit ist es überhaupt nicht möglich, mit der Bahn schon in Garmisch zu sein, wenn ich nicht am Vorabend schon anreisen will. Wenn ich also Ihrem Aufruf folge und meine Wanderungen mit der Bahn plane, dann bin ich wesentlich länger unterwegs (und der ganze Tag geht dafür drauf), muss später starten (und bin daher mit den „Massen“ unterwegs) und bin vor Ort wesentlich unflexibler. Da kann mich das Argument mit dem Preis und der Umweltverträglichkeit wirklich nicht überzeugen.

Andrea Maier

Ich finde es toll, dass Sie sich für ein günstiges Ticket für die Fahrt in die Berge einsetzen. Das Ganze hat nur leider einen Haken. Mit Ausnahme der Ferien gilt das Ticket unter der Woche erst ab 9 Uhr. Der erste Zug, den man benutzen darf, fährt in München um 9:32 ab und ist um 10:54 in Garmisch. Um diese Zeit kann man keine Bergtour mehr beginnen. Für die vielen aktiven Rentner, die am liebsten unter der Woche in die Berge fahren, bringt das Angebot daher leider nichts. Es wäre schön, wenn Sie erreichen könnten, dass man auch unter der Woche günstig mit der Bahn ins Gebirge fahren kann. Übrigens, vor vielen Jahren gab es Ausflugskarten, die auch unter der Woche und ohne zeitliche Einschränkung gültig waren und mit denen man sogar von einem anderen Ort zurückfahren konnte.

Anton Leupold

alpinwelt-Extra „Klettern in der Stadt“

Schaut euch bitte mal die Standposition der beiden Sichernden auf der rechten Seite von Bild Nr. 8 [Seite 7] genauer an! Meine damalige Kletterpartnerin stand vor einem halben Jahr beim Sichern in etwa genauso in der Kletterhalle, was zur Folge hatte, dass sie bei einem Ausrutscher gegen die Wand geschleudert wurde. Leider beendeten dieser Unfall und die Verletzungsfolgen (Beinbruch) unsere gemeinsame Kletterkarriere. Und wo beginnt die Sicherungskette ... erste Expreste mitten in der Wand? Au weh, hoffentlich schauen nicht zu viele Aktive genau hin!

Gerhard Schneider

Ihre Meinung ist gefragt!
Schreiben Sie uns: Lob, Kritik oder Fragen
redaktion@alpinwelt.de